

Schöne Einblicke in die Klangwelt um das Jahr 1800

Kiehr und das Fidelia Ensemble

ETTENHEIM. Der Regen hing noch an den Glasflächen der Aula des Städtischen Gymnasiums, als bei sich aufklärendem Himmel fünf schottische Lieder aus Opus 108 für Sopran und Klaviertrio erklangen. Der Komponist: Ludwig van Beethoven. Etwas Besonderes wollten die Musikfreunde Ettenheim dem Publikum der ausverkauften Aula bieten. Und mit diesen selten aufgeführten Arrangements schottischer Traditionals entführte Maria Cristina Kiehr (Sopran) und das Fidelia Ensemble in eine Klangwelt, die der hohen Kunst historischer Aufführungspraxis zu verdanken war.

Werke Joseph Haydns und Ludwig van Beethovens repräsentierten zwei Komponisten, die in den 1790er Jahren in einem Lehrer-Schüler-Verhältnis standen. Die Anregung zu den Volksliedbearbeitungen Beethovens dürfte von Haydn gestammt haben. Und die Gegenüberstellung des Klaviertrios A-Dur Hob. XV 9 von Haydn sowie Beethovens Klaviertrio Es-Dur op.1 Nr.1 war in Ettenheim hochspannend. Haydn, der Entwickler kammermusikalischer Formen und der 25-jährige Beethoven, der dieses als erstes Werk 1795 zur Drucklegung ausgewählt hatte.

Der Hammerflügel, den Urte Lucht an diesem Abend spielt, ist ein Nachbau eines Instrumentes von 1787 (J. A. Stein, Augsburg). Klanglich erschließt das Instrument mit seiner unterschiedlichen Färbung der Lagen und seiner zeitgemäß



zarten Dynamik ein Hörerlebnis, dem sich auch Theresa Salomon (Violine) und Dimirtri Dichtiar (Violoncello) anzupassen wissen. Ebenfalls auf historischen Instrumenten gelingt den Streichern mit Urte Lucht ein feines, farbiges Bild, das den perlenden, mal silbrig, mal guttural klingenden Flügel zur Wirkung bringt. Bei lebendigen Tempi wird mit wenig Vibrato auch ein offener, manchmal fragiler Ton nicht vermieden. Die historische Stimmung ermöglicht, bei hohem Anspruch für die Streicher, schönste Einblicke in die Klangwelt um 1800.

Mit Haydns Kantate „Ariadne auf Naxos“ bestritten Maria Cristina Kiehr und Urte Lucht quasi eine ganze Oper alleine. Joseph Haydn begleitete bei der Uraufführung (1789) einen damals berühmten Kastraten selbst am Hammerklavier. Der Sopran Maria Cristina Kiehers ist in Rezitativen und Arien auf der hohen Kunst ihrer barocker Stimmbildung gebaut. In klarer Schönheit bleibt er auch in der Höhe leicht und beweglich. Der Sopranistin gelingen Crescendi ohne Tremoli so rein, dass Ariadnes Ruf nach ihrem geliebten Theseus umso herzerweichender am Strand von Naxos erklingt: „Teseo, dove sei tu?“

Der Abend klang aus mit „Fünf Liedern verschiedener Völker“ von Ludwig van Beethoven. Wie gut die Arrangements den Charakter der Volkslieder treffen, erstaunt auch ob einer gewissen Modernität. Die aus Argentinien stammende Sopranistin Maria Cristina Kiehr und das Fidelia Ensemble wurde an diesem schönen Abend nicht ohne eine Zugabe verabschiedet. Ein „deutscher“ Bolero – von Ludwig van Beethoven. *spö*